Hiobi malum Domesticum

Das ist:

Des geplagten Hiobs Hauß Creutz

abgehandelt /

Bey Volckreichen vnd ansehnlichen Leichbegengnüß

Der weiland / Erbarn / Viel Ehrntugendreichen

vnd recht Christlichen Jungfraw

CATHARINÆ

Wesenbeckin /

Des weiland / Ehrnvesten / Achtbarn vnnd Wolgelahrten Herrn VICTORINI Wesenbecks LL. Candidati vnd Notarij Publici allhier Eheleiblichen Tochter.

Welche den 6. Februarij des Abends zwischen 9. vnd 10. Vhr 1621. in wahrer anruffung gottselig entschlaffen / vnd den 8. dessen allhier zu Torgaw Ehrlicher vnd Christlicher weis ist zur Erden bestetiget worden.

Durch

M. Sigismundum Badehorn

Diaconum daselbsten.

Lipsiæ Typis Lambergianis,

Druckts Andreas Mamitzsch.

Biogr. er. D.
1693,80 d

ANNO
M. DC. XXI.

M. CHILLII BIBLIOTHECA ORESIENSIS

R. ARCIS OLOM. 1836

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn327716983/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

680.

Der Erbarn vnd

Viel Ehrentugentreichen Frawen

JUDITH,

Des weiland Ehrnvesten/Achtbarn/ vnd Wolgelahrten Herrn VICTORINI Wesenbecks numehr seligen hinterlassenen Witwen / meiner in Ehren günstigen Gönnerin/

Wündsche ich Gottes reichen Segen/bestendigen Trost/vnd alle ersprößliche Wolfahrt.

ERbare vnd Viel Ehrentugendreiche Fraw Wesenbeckin / in Ehren günstige Gönnerin / Wenn der heilige Geist in der heiligen Schrifft elende vnd betrübte Leut

beschreiben wil/ so vergleicht er sie mit den Witwen/ als in Klagliedern Jeremię Cap. I. vers. I. neñt er also die Stad Jerusalem/ da sie verstöret war vnd spricht: Wie liegt die Stadt so wüste/ da viel Volcks war? Sie ist eine Witwe/ die eine Fürstin vnter den Heyden / vnnd eine Königin in den Ländern war/ Deßgleichen da er von dem erbärmlichen Zustand seines Volcks zu Jerusalem reden wil/ führet er sie also klagende ein/ Thren. 5. v. 3. Wir sind Wäisen vnd haben keinen Vater / vnsere Mütter sind wie Witwen/ ja der heilige Geist ist so sorgfeltig für Witwen / daß er sie zum öfftern nicht allein lest beklagen/ sondern daß er sie auch wieder öffentliche Ge-

Thren. 1. v. 1.

Thre. 5. v. 3.

walt wil geschützet haben/drumb sagt der König David im 94. Pſalm v. 3. Pſal. 94. v. 3
Ach HErr wie lange ſollen die gotloſen pralen/vnd ſo trotziglich reden/vnd alle Vbelthäter ſich ſo rümen/ ſie zuſchlagen dein Volck/ vnnd plagen dein Erbe/Witwen vnnd Frembdlingen erwürgen ſie vnd tödten die Wäiſen/Vnd Eſaias Cap. I. v. 23. ſpricht: Den Wäiſen Ezech. 23, 25
ſchaffen ſie nit Recht/vñ der Witwen Sache kömpt nicht für ſie/vnd Ezech. Cap. 22. v. 25. klaget der H. Geiſt/ Sie reiſſen Gut vnd Gelt zu ſich/vnd machen den Witwen viel Thränen.

Weil dann der liebe GOtt die

Fraw auch in solchen trübseligen stand gesetzt vnd recht einsam gemacht hat / in dem ihr nicht allein den Mann / sondern auch jhre liebe einige / gehorsame wolgezogene Tochter genommen / so hat sie jhr auch die tröstliche hoffnung zumachen / daß der heilige Geist werde auch vor sie sorgen / auch an sie gedencken / ja auch schützen / vnd handhaben helffen / auch Christliche gedult aus Gnaden geben vnd bescheren.

Damit nun solches desto füglicher geschehen möge / vnd die Fraw ein wenig linderung in jhrem grossen Hauß-Creutz empfangen möge / als habe ich auff jhr begehren / die Leichenpredigt so ich jhrer lieben Tochter / seligen Jungfraw Catharinen gethan / zu Pa-

pier

pier bracht / thue dieselben hiermit der Frawen obergeben / der GOtt alles Trostes wolle seinem Donner Krafft geben / damit sie Trost vnd linderung daraus schöpffen möge. Thue also die Fraw Göttlicher protection befehlen. Datum Torgaw den 17. Maij / Anno 1621.

E. Ehrentugent.

In Ehren

Dienstwilliger

M. Sigismundus Badehorn.

Gemei=

Gemeiner Eingang zu dieser Leichpredigt.

DEy dieser Leichversamlung Ihr meine Geliebte in dem HErrn Christo JEsu / da wir vns aus Christlichen mitleiden erhoben / vnd biß an jhr Ruhbettlein begleitet haben / die weiland / Erbare / Viel Ehrentugendreiche vnnd recht Christliche Jungfraw Catharinam / des Ehrnvesten Achtbarn vnd Wolgelahrten Herrn VICTORINI Wesenbecks Notarij Publici allhier / vielgeliebte einige Tochter / erinnern wir vns nicht vnbillich was im Propheten Jona Cap. 3. vnd 4. geschrieben stehet. Denn doselbst wird vermeldet / wie daß nach dem auff erfolgete ernste rechtschaffene vnd ware Busse der Niniviter / der gerechte vnd eiverige Gott sich von seinem grimmigen Zorn gewendet / vnd jhn des vbels gereuwet / das er jhnen zu thun beschlossen hatte? Da habe sich der Prophet Jona / welches

Jona 3. & 4.

jhnen

jhnen auff Gottes befehl / den endlichen vnter-
gang anzeigen muste / aus der Stadt hinweg
gemacht / sich gegen Morgen werts gelagert /
eine Hütten gebawet / vnd mit verlangen der
Execution vnd vntergangs erwartet / auch in
sich selbst erzürnet / daß Gott mit der gedrewten
Straffe nicht verfahren wolte. Bey solchem
trübseligen zustande vergist GOtt des Jonæ
nicht / sondern lest jn ein trostlüfftlein anwehen /
er verschaffte einen lieblichen Kürbis / der
wechst vber Jonam / breitet sich aus / macht jhm
eine liebliche Hütten / befreyet jhn vor der
Sonnenhitze / worüber sich denn Jona vber al-
le massen wol befunden vnnd von Hertzen ge-
frewet hat / aber diese Frewde war Momenta-
neum / sie werete nicht lange / wie die Weltfrew-
de pfleget / Gott verschaffte einen Wurm des
Morgens / da die Morgenröte anbrach / der
stach den Kürbis daß er verdorrete. Als aber
die Sonne auffgangen war / verschaffte Gott
einen dürren Ostwind / vnnd die Sonne stach
Jonam auff den Kopff / daß er mat ward. So
sehr sich nun Jonas hiebevor vber den Kürbiß
gefrewet / also sehr hat er sich hernach wegen

Accomdatio.

des verlusts desselben betrübet/ vñ es so arg gemache/ dz er seiner Seelen den todt gewünschet vnd gesaget: Ich wil lieber todt seyn/ denn leben. Was nun dem Propheten Jonæ wiederfahren/ das ist dem Herrn Wesenbeck vnd seiner tugentsamen Haußmutter auch zu Hauß vnd Hoff kommen. Denn es hat jhnen der liebe GOtt auch aus Gnaden bescheret/ einen Kürbis/ diese einige Jungfraw Catharinam/ dorüber sie sich/ vnd sonderlich die Mutter zum höchsten gefrewet/ auch sie wegen jhres gehorsams/ züchtigen vnd eingezogenen Lebens halben hertzlichen geliebet haben/ aber was geschicht/ der Todeswurm hat jhre liebe Tochter dermassen gestochen/ dz sie numehr als ein schönes Blümlein vmbgefallen, verwelcket vnd zu Staub vnd Aschen werden muß/ O des grossen Jammers vnnd Elends! O des betrübten trawrigen falls! Was meynet jhr wol wie den betrübten Eltern dieses schönen Kürbis wird zu Gemüth seyn/ haben sie sich zuvor drüber gefrewet/ so ist an jetzo das Hertzleid desto gröſſer/ vnnd wenn sonderlich die Mutter jhres Hertzen Gedancken offenbaren solte/ so würde

sie

sie sich gewiß auch mit dem Jona verlauten lassen: Ich wolte lieber todt seyn / denn leben. Denn jhre Lust vnd beste Frewd ist nechst Gott auff dieser Welt hinweg / Gott aber lebt noch. Damit aber gleichwol anwesende Trawrleute in trawren gebürende maß halten / vnd sich eines lebendigen Trosts erholen können / Als wollen wir in Gottes Wort einen Trostspruch auffsuchen / denselben durch GOttes Gnad außlegen / vnd anfenglich den lieben Gott vmb trost vnnd beystande des H. Geistes ersuchen vnd sprechen ein gleübiges Vater vnser / ꝛc.

Textus.

Textus Hiob Cap. I. v. 20. 21.

Aus dem Buch Hiob,

cap. I, v. 20. 21.

DAstund Hiob auff / vnnd zureis sein Kleid / vnd raufft sein Haupt / vnd fiel auff die Erden / vnd betet an vnnd sprach: Ich

bin nacket von meiner Mutterleibe kommen/ nacket werde ich wider dahin fahren. Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der Name des HErrn sey gelobet.

Exordium Speciale.

Exordium speciale.

GEliebte vnd Andechtige Freunde in Christo dem HErrn/ was für ein vnterscheid sey vnter einem frommen gleubigen rechtschaffenen Christen/ vnd einem Abgöttischen Heyden / der von Gott nichts gründliches weiß / das zeiget vns tanquã lydius lapis als ein probierstein das liebe creutz/ sonderlich weñ vns Gott an dem ort angreifft/ da es vns am schmertzlichsten thut/ weñ er fromẽ Ehegatten von einander trennet / den Eltern wolgezogene Kinder / daran sie erst Frewde vnnd Ehre zuerleben gedencken/ durch den Tod von der Seiten hinweg reist.

Denn wenn sich bey den Heyden solche Fälle haben zugetragen / so haben sie gerathen

man

man solle solches in Wind schlagen vnnd nichts achten / es sey nichts seltzames / wie den jener Philosophus mit Namen Anaxagoras als er vernommen / das sein Sohn plötzlichen gestorben / nichts mehr geantwortet hat als dieses: Nihil mihi insperatum aut novum nuncias, ego enim eum ex me natum sciebã mortalem. Das ist / das ist nichts newes oder vngewöhnlichs / wust ich doch wol da er gebohren ward / daß er sterblich were. Andere wenn sie grosse andacht in solchen trawrigen cõventibus haben wollen sehen lassen / so haben sie nichts anders gethan / als daß sie vber das Elend der Menschen deciamiret geseufftzet vnnd geklaget haben / es auch offtmals so sehnlich gemacht / daß die Leute zugefahren vnd solchem Elend zuentgehen / sich selbst entleibet haben / wie denn eines Philosophi mit Namen Hegesias beym Valerio Maximo l. 8. c. 9. gedacht wird / daß jhm vom König Ptolomæo in Egypten sey verboten worden / etwas ins künfftige von dem Jammer vnnd Elend des Menschen zureden / weil zubesorgen / daß er jhrer mehr mit seinen Worten /

Anaxagoras

Valer. Max. l. 8. c. 9. Cicero in Orat. & l. Tusc. quæst.

als andere mit der faust vmbs Leben bringen möchte. Aber was rechtschaffene Christen sein die sententioniren in solchen casibus vnnd bey zugefügtem Hauß Creutz weit anders. Sie wissen / daß welche Gott zuvor versehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbild seines

Rom. 8, 29. Sohns / Rom. 8. v. 29. Sie wissen wenn sie gezüchtiget werden / so werden sie von

1. Cor. 11. 32. dem HERRN gezüchtiget. 1. Corinth. 11. v. 32. Sie wissen vnd halten dafür / daß jhnen der Creutzbecher aus der Hand des HErrn gereichet werde / Psal. 75. Sie wissen daß kein

Pf. 75, 9. Vnglück in der Stadt sey / daß der HErr nicht

Amos 3, 6. thue / Amos 3. v. 6. Sie wissen daß solches

Thr. 3. v. 37. nicht geschehe ohne des HERRN Befehl. Thren. 3. v. 37. Sie wissen daß der HERR den gerechten jhre beine verwahret / dz des nicht eines zerbrochen wird / Psalm. 34. Sie wissen dz

Psal. 34, 21. Mat. 10. 30. ohne jhres Vaters willen / jnen kein Haar vom Haupte falle / Matt. 10. sie wissen / daß das Gerichte anfehet von dē Hause des HErrn / 1. Pet.

1. Pet. 4. 17. vnd dz Gott in der Stad die nach seinen Namen

genennet

genennet ist anfehet zu plagen / Jer. 25. v. 29. Jerem. 25, 29
Daß Gott in der Noth bey jhnen seyn / sie heraus reissen vnd zu ehren machen woll / Psal. 91. Psal. 91, 15.
v. 15. Sie wissen daß Anfechtung lehret auffs Wort mercken / Esa, 28. v. 20. Daß wir vnser Esa. 28, 20.
Vertrawen nicht sollen auff vns stellen / sondern auff GOtt der die Todten aufferwecket / 2. Corinth. 1. v. 9. Sie wissen endlichen / daß 2. Cor. 1, 9.
Gedult / Gebet vnnd Hoffnung kein Creutz lasse zu schwer werden. Nehmen demnach den heilsamen Kelch von der Hand des HERRN Pfalm. 116. v. 13. Dancken jhm vnnd sagen: Pfal. 116, 3.
Es ist mir lieb daß du mich gedemütiget hast / daß ich deine rechte lerne. Psalm. 119. Pfal. 119, 71.
Dessen erfahren sie auch vnterschiedene Linderung im Leben vnd im Tode / Im Leben zwar so sind die Gottlosen des Creutzes vngewohnet / vnd wenn es kömpt können sie sich nicht recht drein schicken / thun der sachen entweder zu viel oder zu wenig / verachtens entweder oder verzweiffeln drunter / dargegen die frommen Christen nehmen das Creutz auff sich / tragens dem HErrn Christo willig nach / Matth. 11. v. 29 Matth. 11, 29
Beider Tod vnd Abschiede ist auch zweyerley /

von

von den Gottlosen heists / Mors peccatorum
Psal. 34, 22. pessima, Ps. 34. v. 22. wenn ein Gottloser stirbt
so ist sein Todt ein abscheulich ding / denn seine
Luc. 16, 23. Seele kömpt im Abgrund der Hellen / Luc. 16.
v. 23. In terram oblivionis, Ins Land da seiner
immer vnd ewig vergessen / vnnd sein Name
nimmermehr gedacht wird / da jhr Wurm nicht
Esa. 66, 24. stirbet / vnd jhr Fewer nicht außleschet / Esa. 66.
v. 24. Allein frommer Christen Todt hat weit
einen bessern Namen / es heist: Mors sanctorum preciosa, Der Todt seiner Heiligen
Psal. 116, 15. ist werth gehalten für dem HERRN /
Psal. 116. v. 15. יקר lieb / angenehm / hoch / für-
trefflich / daran viel gelegen Sie kommen ins
Psal. 27, 13. Land der Lebendigen / Psal. 27. v. 13. Sind selig
Apoc. 14, 13. Amodò von nun an / Apoc. 14. v. 13. Das nun
dē also sey bezeuget der liebe Job allhier mit sei-
nem eigenen Exempel. Denn da jhm ein gro-
ses Hauß Creutz zu handen stiesse / murret er
nicht wider Gott / schlug es auch nicht gantz in
Wind / wie die Gottlosen / sondern zuriß sein
Kleid vnd rauffet sein Häupt / fiel auff die Er-
den betet vnd sprach:

Ich bin nacket von Mutterleibe kom̃en / nacket werde ich wieder dahin fahren / der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Name des HErrn sey gelobet. In diesen allen sündiget Hiob nicht vnd thet nichts thörliches wider Gott.

Weildenn vnsere in Christo selig ruhende Mitschwester noch bey gesundem Leibe diesen Text jr selbst mit d zeit zum Leichen Argument zuerklären erwehlet vnd gesagt / er würde sich / wenn Gott dermal eins vber sie gebieten würde / jhrer Mutter zum Trost am besten schicken / als wollen wir auch dabey verbleiben / vnd vnsere Gedancken auff dißmal auff nachfolgende zwey Pünctlein richten:

Divisio bimembris.

1. Malum Hiobo à Deo inflictum Domesticũ.

2. Hiobi erga Deum patiens animus.

Erstlich betrachten. Malum Hiobo à Deo inflictum domesticum, **das grosse Hauß Creutz / damit der liebe Hiob ist heimgesucht worden.**

Zum Andern Hiobi erga Deum patientem animum, **Sein gedültiges Gemüth / welches er in solchem**

schweren HaußCreutz hat erwiesen vnd sehen lassen.

Der Gott alles Trosts tröste auch allhier alle Betrübte vnd Trawrige / vnd verleihe Gnad darzu vnnd seinen heiligen Geist / damit es ohne Nutz vnnd Frucht nicht abgehe / vmb des HErrn JEsu Christi willen / Amen.

Primum membrum.

Primum membrum.

NVlla calamitas sola. Sagt man im gemeinen Sprichwort / das ist kein Vnglück kömpt allein / sondern es bringet jmmer andere an der Hand / neben sich geführet / das sehen wir allhier an dem Wolgeplagten Manne Hiob auch / derselbe wird auff allen seiten angreiffen / vnd ist sein Hauß-Creutz vber alle massen groß vnd fast vntreglich gewesen.

I. Iumento-

Denn Erstlich hat jhn der liebe Gott angegrif-

gegriffen jumentorum ablatione, in dem er jhm sein Viehe hat lassen hinweg treiben. Denn wie im vorhergehenden Text vermeldet wird / so haben die Freybeuter aus dem Reich Arabia den ersten Einfall gethan / die Viehhirten tod gemacht vnnd 500. Joch Ochsen / so wol auch 500. Esel hinweg getrieben / gehen also im ersten Angrieff dahin 1000. Stück / welches fürwar kein schlechter verlust in der Haußhaltung gewesen ist / dieses were noch etlicher massen in einer weitleufftigen Haußhaltung / weil es nit zu endern zu ertragen gewesen / vnd hette Hiob können dencken / Gott wird mir den Verlust im Viehstal geschehen in der Schefferey wider reichlich erstatten / allein es bleibt darbey nicht / sondern der böse Feind der Teuffel der macht ein Wetter / vnnd lest Fewer aus den Lüfften fallen / vnnd vertilget jhm da in freyem Felde 7000. Schafe / beneben den Hirten die auff solche bescheiden waren. Nun wolan / Ochsen / Esel Schafe sind hinweg / aber dennoch nicht alles / Hiob hat noch 300. Camel / von welchen er sich noch im falle der Noth hette behelffen können / aber da führet der Teuffel durch GOttes ver-

hengnüß die Chaldeer ins Land / die wollen an Hiobi Güter auch mit interessiret seyn / jhren partem daran haben / die schlagen die Hirten mit der scherffe des schwerds / treiben die 300. Camel hinweg / als weren sie nie da gewest / das mag ein zimlicher rupff in die Nahrung gewest seyn / wenn einer auff einmal kömpt vmb die Ochsen / Esel / Schaf / Camel / das nicht ein Klawen vber bleibt / vnd wenn alle Stelle leer sind / wer wil nun dem lieben Hiob seinen Acker bestellen / die Ochsen sind port / welche Plinius nent l. 8. c. 25. socios laboris, agriq; culturæ, welche den Menschen müssen helffen das Feld bawen / vnnd die Nahrung gewinnen / man kan sie in Pflug spannen / vnd das Feld damit beschicken / Deut. 22. v. 11. daher auch Salomon Prov. 14. v. 4. saget: Wo nicht Ochsen sind / da ist die Krippe rein / aber wo der Ochse geschefftig ist / da ist viel einkommens / Man hat sie auch vor zeiten zum dreschen gebraucht / daß sie mit jhren Füssen die Körner aus dem Stroh haben dreschen müssen / wie Gott saget / Deut. 25. v. 4. Du solt dem Ochsen der da drischet das Paul nicht verbinden / Solche Arbeit

Plinius l. 8. cap. 25.

Deut. 22. 11. Prov 14, 4.

Deut. 25, 4.

wird

wird nu Hiob selbst verrichten müssen / wovon wil nun Hiob sein Hauß auffhalten / die Schafe sind hinweg / von welcher nutzbarkeit Salomon sagt Proverb. 27. v. 26. Die Lämmer kleiden dich / vnnd die Böcke (so du verkauffst) geben dir das Ackergeld / du hast Ziegenmilch genung zur Speise deines Hauses / vñ zur Nahrung deiner dirnen. In Summa / Hiobs Viehzucht ist gewesen ein recht Cornu copiæ, damit er seine gantze Haußhaltung hat vnterhalten können / darauff freylich allerley Mangel wird erfolget seyn.

II. Libeorum interfectione.

Zum Andern / greifft der liebe Gott Hiob an Liberorum interfectione, in dem er jhn auff einen Tag aller seiner Kinder beraubet / denn do dieselben im Hause jhres Bruders in bonâ charitate bey sammen frölich / lustig vnnd guter dinge seyn / da erreget der böse Feind einẽ sturmwind / der stöst mit Gewalt auff daß Hauß zu / wirffts vber ein hauffen / vnd erschlegt jhm alle seine Kinder / 7. Söhne vnd 3. Töchter. O du frommer getrewer Gott / das ist jo zu viel auff ein mal / alle / alle / alle Kinder zugleich /

verliehren / do wird Hiob nicht mehr gedach haben an seine Ochsen / nicht mehr an seine Esel / nicht mehr an seine Schafe / nicht mehr an seine Camel / sondern nur einig vnd allein an seine Kinder / denn wie der alte Lehrer Nazianzenus saget.

Nazianzenus.

Φίλτρῳ μὲν ὑνέδησε θεὸς τοκέας τε γονᾶς τε.

So hat GOtt die Hertzen der Eltern vnnd Kinder mit einem besondern Liebesband verknüpffet vnd verbunden / welches ohne sonderbahre Schmertzen nicht kan noch vermag auffgelöset zu werden.

Lesen wir doch von dem Patriarchen Jacob / daß wie er die trawrige Post bekommen / daß er nur einen Sohn verloren / er sich gerungen vnd gewunden wie ein Wurm / vnnd verlauten lassen / es sey nun alle Frewde dahin / er müste nun mit seinen grawen Haaren hinunter in die Gruben fahren / Genes. 37. v. 35. Wie vngeberdig stellet sich doch der König David / do demselbigen die trawrige Zeitung vor Ohren kam / wie sein vngerathener Sohn Absolon / der jhm doch nach Leib vnnd Leben / nach Kron vnd Scepter / nach Land vnd Leuten ge-

Gen. 37, 35.

trachtet

trachtet / vnnd aus dem Königreich verjaget hatte / mit seinen Krauspen Haaren an einem Eichbaum were hangen blieben / vnd mit drey Renspiessen durchstochen worden / also daß er offtmals exclamiret / O Absolon / Absolon mein Sohn Absolon / wolte Gott ich solte für dich sterben / 2. Sam. 18. v. 23. 2. Sam. 18,23

Wie kleglichen seufftzet doch die Gottselige Hanna / des Jungen Tobiæ Mutter / do jhr Sohn nur ein wenig vber die zeit aussenbliebe / do sie doch zur zeit seines Todes halben keine gewisse nachrichtung hatte / Ach mein Sohn ach mein Sohn / warumb haben wir dich lassen wandern / vnsere einige Frewde / vnser einiger Trost in vnserm Alter / vnser Hertz vnd vnser Erbe. Wir hetten Schatzes genung gehabt / wenn wir dich nicht hetten weg gelassen / Tob. Cap. 10. v. 4. Tob. 10,4.

Hiob erfehret hier gewiß / das seine Kindern tod seyn / vnd derer nicht nur etzliche / sonder alle / nicht allein die drey Töchter / sondern auch alle 7. Söhne. Ach wenn doch nur ein

Sohn

Sohn / oder eine Tochter weren leben blieben / damit Hiob behalten hette baculum senectutis, einen Stab in seinem Alter / der jhn gepfleget hette / denn wie wir jetzt hören werden / so durfft er sich auff sein Weib nicht viel verlassen / Nein sie sind alle dahin / sie sind alle gestorben / vnnd zwar nicht etwa eines natürlichen Tods auff dem Siechbette / do jhnen der Vater noch einen Trostspruch hette können einschreyen / sondern eines erbärmlichen Todes / das eingefallene Hauß hatte sie alle erschlagen. So war es auch nicht geschehen / do sie etwan in der Kirchē oder im Klaghauß betens halben beysammen gewesen / sondern im Trinckhause / do sie jhren Schmauß gehalten / ohne zweiffel zimlich berauschet gewesen / denn wie droben v. 4. zusehen so ist solch Convivium circulariter herumb gangen / wer das Crentzlein bekommen / der hat die außrichtung thun müssen / vnd zweiffels ohne splendidè reichlich nach der schwere / do sie nicht allezeit werden Seiden gesponnen / sondern manchen excess in essen vnd trincken begangen haben / dannenhero dann Hiob / wenn ein Tag des Wollebens aus gewesen / sich frue auffae-

macht

macht/ seine Kinder geheiliget/ vnd Brandopfer nach jhrer Zahl verrichtet hat.

III. Conjugis illusione.

Zum Dritten/ hat der liebe Gott den Hiob angegrieffen Conjugis illusione, mit einem zanckſüchtigen vnd beiſſigen Gemahl. Denn do ſie ſeiner wie billich in ſeiner Kranckheit hette pflegen vnd warten/ vnd jhn zur Gedult anmahnen ſollen/ iſt ſie die erſte die jhn hilfft verſpotten vnd verlachen/ helſtu noch an deiner Frömigkeit ſpricht ſie: Ja ſegne Gott vnd ſtirb/ muß alſo in Warheit ein leichtfertig Weib geweſen ſeyn/ bey der keine Gottesfurcht/ keine Freundligkeit/ keine Sanfftmuth/ keine beſtendigkeit im Creutz iſt zufinden geweſen/ vnd ſagt Auguſtinus recht. Hæc mulier erat Diaboli adjutrix, non mariti conſolatrix, dieſes Weib war des Teuffels gehülffin/ vnd nicht eine tröſterin jhres Mannes: Ein Ehegatte ſol in ſolchem Falle dem andern mit Rath/ Hülff vnd Troſt beyſpringen/ Ein Freund kömpt zum andern in der Noth/ aber Mann vnd Weib viel mehr/ Sirach 41. v. 23. Alſo tröſtet Elkana ſein Weib Hannam/ vnnd ſprach: Hanna warumb weineſtu/ vnd warumb gehabt ſich dein

Auguſtinus.

Sir. 41, 23.

Hertz vbel / bin ich dir nicht besser denn
1. Sam. 1, 8. zehen Söhne / 1. Samuel 1. v. 8. Also tröstet
Tobias sein Weib vnd sprach: Weine nicht /
vnser Sohn wird frisch vnd Gesund widerkom-
Tob. 5, 26. men / Tob. Cap. 5. v. 26. hinwider war Sara
Abraham gehorsam vnd hieß jhn Herr / 1. Pet.
1. Petr. 3, 6. 3. v. 6. vnd folgete jhm nach wo er hinzog / Gen.
Gen. 12, 5 12. v. 5. Gleich wie Rebecca auch dem Isaac /
Gen. 26. 6. Gen. 26. v. 6. das gefellt Gott vnd Menschen /
Siracb. 25, 1. Sir. 25. v. 1. da verheist der HErr leben vnnd
Ps. 133, 4. Segen / Psal. 133. v. 4.

IV. Vlcerum grauissimorum immissione.

Zum Vierdten macht jhm Gott das Hauß-Creutz noch schwerer / Vlcerum grauissimorum immissione, In dem er dem bösen Feind verhenget / Hiob mit bösen Blattern von der Fußsolen an biß auff die Scheidel zu vberschütten vñ so jämmerlich zuzurichten / daß er da in der Aschen sitzen / vnd sich mit scherben krawen muß / das wird in Warheit dem woigeplagten Manne ein groß Hertzleidt / dem Teuffel ein recht frolocken erwecket haben / Do der liebe Gott die Egyptier straffte mit bösen schwartzē Blattern / so war es ein solcher Schmertz / daß auch die Zäuberer / so mit solcher Straff belegetwor-

de

den nicht dafür stehen kunten Exod. 9. v. 9. 10. 11 Eben so wirds dem lieben Mann ergangen seyn/drumb sitzt er allhier im Staub vnd Asche schickt einen seufftzen nach dem andern gen himmel / wenn GOtt enderung mit jhm treffen werde. Denn es bleibt doch wol dabey / daß auff dieser Welt nechst Gott nichts bessers sey/ denn ein gesunder Leib / darauff Sirach deutet Cap. 30. v. 14. & seq. Es ist besser einer sey arm vnd dabey frisch vñ gesund/ deñ reich vnd vngesund. Gesund vnnd frisch seyn ist besser denn Gold/vnd ein gesunder Leib ist besser denn groß Gut. Es ist kein Reichthumb zuvergleichen einem gesunden Leibe/vnd keine Frewde des Hertzens Frewde gleich. Der Todt ist besser denn ein sieg Leben / oder stete Kranckheit. Es ist eben als ein gut Gericht für einem Maul / das nicht essen kan / vnnd wie die Speise / so man bey eines Todten Grab setzet.

Exod. 9,9. 10. 11.

Sir. 30,14. & seq.

Hiob rühmet auch selbsten solche felicitet

drunten im 21. Cap. v. 23. Wenn er sagt / dieser stirbt frisch vnnd gesund in allem Reichthumb vnd voller gnüge / sein Melckfaß ist voll Milch vnnd seine Gebeine werden gemest mit Marck.

V. Saracastica amicorum expostulatione.

Zum Fünfften vnd letzten hat jn Gott angegrieffen Sarcasticâ amicorum expostulatione. Deñ da führet der Teuffel an jn seine nechsten Blutsfreunde vnd verwanden / die lassen sich mit Hiob in eine schwere Disputation ein / wollen jn einiger nöte vberreden / er habe solch Hauß Creutz mit seinen groben eusserlichen Sünden bey Gott wol verdienet / dürfft nicht allererst fragen / woher es komme / sindemal GOtt keinen vnschuldiger weise zustraffen pflege / Worüber denn Hiob dermassen aus angeborner Menschlicher Schwachheit vnd blödigkeit entrüstet worden / daß er auch den Tag seiner Geburt verflucht hat / daß ist abermal ein grosser Hertzbruch gewesen / daß Hiob hat hören vnd erfahren müssen / wie man sich seines Vnglücks noch frewe / vnd seiner darzu spotte / do ein solch Hertzleid dem König David wurde

angethan/da er von dem Simei muste anhören/ heraus / heraus du Bluthund / denn du bist ein Bluthund/ 2. Sam. 16. v. 7. 8. Da saget er im 42. Psalm v. 4. Meine Thränen sind meine Speise Tag vnd Nacht/ weil man täglich zu mir saget / Wo ist nun dein GOTT? Da die Edomiter des gefangenen Hauses Judæ spotteten vnd sagten: Rein ab / Rein ab / biß auff den Boden / Item da sie die Babylonier in jhrem heulen hiessen singen vnd frölich seyn/ vnd sprachen / Lieber singt vns ein Lied von Zion / Psalm 137. v. 3. 7. Da giengs jhnen sehr zu Hertzen. Drumb sagen sie Thr. 1. v 21. Man höret wol daß wir seufftzen / vnnd haben doch keinen Tröster / alle vnsere Feinde hören vnser Vnglück vnd frewen sich. Eben also wird es dem lieben Hiob hefftig gekrencket / vnd in seinem Hertzen bekümmert haben / drumb saget er auch / Cap. 6. v. 2. Omnes onerosi consolatores estis, Jhr seyd alle leidige Tröster. Sehet das ist das grosse fünfffache Haußcreutz / damit Hiob ist beleget vnd gemartert worden.

2. Sam. 16. v. 7. 8. Ps. 42, 4.

Ps. 137. 3. 7. Thren. 1, 21.

Usus διδακτικός.

Usus διδακτικός.

SEhen vnd lernen also aus diesem ersten Stück / daß der Ehestand sey ein rechter Wehestand / darinnen sich die verba defectiva, heuffig zu finden pflegen. Denn gleich wie es auff der Hochzeit zu Cana hergieng / das sich die Jungfraw Maria ließ bald am ersten Hochzeit- vnd Ehrentage verlauten / vinum non habent, sie haben keinen Wein mehr / also gehets im lieben Ehestande auch zu / da heist es offt sie haben keinen Wein mehr / sie haben kein Brod mehr / sie haben keine Kleider mehr / sie haben kein Geld mehr / sie habē kein Vieh mehr / sie habē keine gesundheit mehr / sie haben keine Kinder mehr / entweder Gott jnen keine beschehret / oder hat sie den Eltern in der besten Blüt jhres Alters / do sie numehr vermeynet sie ehrlichen zuversorgen / von der Seiten durch den zeitlichen Tod hinweg gerissen / sie haben keinen Ehegatten mehr / sie haben keinen vertrawten Freund mehr / bey welchem sie jhre Noth vnd anliegen ablegen / vnd jhr betrübtes Hertz erleichtern möchten. Dessen vns an dem lieben Hiob allhier ein lebendig Exempel ist gewiesen

vnd

vnd gezeiget worden / bey welchem sich solche defectus in ansehnlicher anzahl ereignet haben. Denn bald hatte Hiob eine weitleufftige Haußhaltung / bald keine / bald hatte er etzliche 100. Joch Ochsen / bald keine / etzliche 100. Esel / etzliche 100. Camel / etliche Tausent Schafe / bald keine / bald hatte er ein anzahl wolversorgter Kinder / daran er seines Hertzen lust vnd frewde hatte / bald keine / bey geruhlichem Zustand hatte er viel vorneme Freund / jetzt setzen sie alle von jhm ab / auch sein eigen Weib halff jhn plagen vnd martern / jetzt war er frisch vnd gesund / bald voller schwartzen Blattern. O des grossen harten schweren Haußcreutzes ! welches auch Eheleuten bald in der Trawung angezeiget wird / was für Creutz der liebe GOtt auff den Ehestand geleget habe / vnd S. Paulus bezeugets auch 1. Corinth. 7. v. 28. wenn er sagt: Die Eheleute werden leibliche Trübsal haben / welches alles Adam mit dem Cain / Noah mit dem Cham / Abraham mit dem Ismael / Isaac mit dem Esau / Jacob mit der Dina / Mose mit seinem zanckfüchtigen Weibe Zipora / Da- 1. Cor. 7, 28.

vid

vid mit dem vngerathenen Absolon erfahren haben.

Vsus dehortatorius.

2. Vsus dehortatorius. I.

WElches vns zu einer zwifachen warnung wol dienlich seyn.

Einmal dieweil wir gehöret / daß der Ehestand vor sich selbst eine Wehestand sey / so sollen Eheleute nicht selbst jhnen denselben sawer machen.

Man findet Eheleute die nichts können / denn eines das ander anbeissen vnd verzehren / mancher Mann ist ein Löwe in seinem Hauß / Sirach. 4. v. 35. Ist bitter gegen sein Weib / Coloss. 3. v. 19. Siehet dieselbige wie Ahasverus die Esther zornig an / daß sie verblast vnd in Ohnmacht sincket / im Stück Esther zum 5. Cap. gehörend v. 10. diß alles sind die bittere Salsen / so den Ehestand versaltzen / dafür sich Christliche Eheleute sollen hüten / jhnen nicht selbst das Leben sawer machen / sondern in Lieb Frewd vnd Einigkeit beysammen wohnen / da

Sir. 4. 35. Coloss. 3, 19

verheist

verheist Gott der HErr Leben vnnd Segen in alle ewigkeit/Psal. 133. v. 4. Psal. 133, 4.

II.

Zum Andern / weil wir vernommen wie leichtlich ein Mensch vmb die zeitlichen Güter kommen kan / so sollen wir vns nicht so tieff in dieselbigen einflechten vñ alle vnser vertrawen drauff setzen. Denn wenn Hiob das gethan hette / lieber was hette er für einen Trost haben können / da er auff einen Tag vmb alles kam? Gar keinen / er hette verzweiffeln müssen / weil er aber sein Hertz gegründet hatte auff den waren lebendigen Gott / so konte er getrost sagen: Etiamsi occiderit me Dominus, tamen sperabo in eo, Wenn mich gleich der HErr tödten würde / wie es in der lateinischen version lautet / dennoch wil ich auff jhn hoffen / Cap. 13. v. 15. Das thut kein Weltkind / sondern da heist es / die Gottlosen verlassen sich auff jhr Gut vnd trotzen auff jhren Reichthumb / Psal. 49. v. 7. Sie setzen jhr vertrawen auff Gelt vnd Silber / sie opffern dem Geld / Sirach 31. v. 7. Jhr Gut ist jhre feste Stadt / Proverb. 10. 15. werden daher vbermütig / Sirach 41. v. 26. Geben solche antwort Proverb. 11. v. 2. thun vnrecht vnd fragen

Psal. 49, 7.

Sir. 31, 7.

Prov. 10, 15.

Prov. 11, 2.

nach niemand / stossen den armen zu boden mit Gewalt / Psal. 10. v. 10. dencken nur wie sie viel Haab vnnd Gut bekommen mögen / welches vnrechtes Gut jhnen endlich die Seel abstichet / drumb laß dirs gefallen / du habest wenig oder viel / Sirach 29. v. 30. Last euch genügen an dem das da ist / Ebr. 13. v. 5. denn das ist ein grosser Gewinn / wer Gottselig ist vnd lest jhm genügen / 1. Timoth. 6. v. 6. So viel von dem ersten Stück.

Sir. 29, 30.
Ebr. 13, 5.

1. Tim. 6, 6.

Alterum membrum.

Alterum membrum.

WIr haben Hiobs Hauß Creutz betrachtet last vns auch numehr auff sein gedültig Hertz vnd Gemüth achtung geben / wie er sich hierinnen erzeiget vnnd verhalten habe. Sols denn vmb sonst seyn / das mein Hertz vnstrefflich lebt / vnd ich meine Hände in vnschuld wasche / sagt Assaph im 73. Psalm v. 13. Eben also hette allhier Hiob auch exclamiren vnnd außruffen können / allein er thuts nicht. Er ist gantz geduldig vnd sagt:

Psal. 73, 13.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn327716983/34 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ich bin nacket von Mutterleibe kommen nacket werde ich wider dahin fahren. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Name des HErrn sey gelobet.

Müssen also auff zweyerley achtung geben.

Erstlich / wie sich Hiob verhalten habe nach dem alten Menschen / davon sagt der Text er sey auffgestanden / habe seine Kleider zuriessen / vnd sein Häupt geraufft / welches alles Zeichen eines betrübten Hertzens seyn / daß man jm in solchen grossen schweren Haußcreutz muß zu gut halten / wie denn der heilige Geist selbst saget / Hiob habe in diesen nicht gesündiget. Denn ein Vater vnnd Mutter jhr Liebes gehorsames wolgezogenes Kind betrawret vñ sich klàglich stellet / das ist nicht wider Gott / ja es ist viel mehr eine Sünde / wenn einer wie ein Klotz vnd Stock starret / sich der Straffen nichts annimpt / sondern dieselbigen in Wind schleget / darüber der Prophet Jeremias klaget / cap. 5. v. 3. HErr deine Augen sehen nach 1. Ierem. 5, 3.

dem Glauben / du schlegst sie / aber sie fühlens nicht / du plagest sie / aber sie bessern sich nicht / sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels / vnnd wollen sich nicht bekehren. Deßgleichen Esa. cap. 9. v. 13. Das Volck kehret sich nicht zu dem der es schlegt / vñ fraget nichts nach dem HErrn Zebaoth.

Esa. 9, 13.

Es habens auch vor jhm andere gethan / ach wie kläglich stellet sich Jacob / wie wir auch droben vernommen / do er erfuhr / wie sein Sohn Joseph were vmbkommen Gen. 37. v 35. wie er sich vber solcher zeitung / vnnd weil er nichts anders dencken köndte / als es verhielte sich also / so lest er sich öffentlich verlauten / es sey nun alle Frewde dahin / er müsse mit seinen grawen Haaren hinunter in die Gruben fahren. So wolte sich auch die gottselige Hanna Tobiæ Mutter nicht trösten lassen / da sie jhres Sohns nur ein wenig solte beraubt seyn / Tob. 5. v. 23. doch muß man mit trawren eine Christliche Maß halten / vnnd dem Exempel Hiobs nachfolgen / derselbige ob er gleich trawrete / so

Gen. 37, 35.

Tob. 5, 23.

stehet doch allhier er habe auch darneben gebetet vnd Gott gelobet.

II. Drumb last vns auch fürs Ander auch vernehmen/ wie er sich nach dem newen jnnerlichen Menschen geberdet habe/ Er betet vnd sprach: Ich bin nacket von Mutterleibe kommen/ nacket werde ich wider dahin fahren. Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der Name des HErrn sey gelobet.

Contra raptum bonorum ponit. Nuditatem suam cõgenitam.

Vnterschiedliche Trost Argument gebraucht Hiob allhier.

Denn dem ersten verlust seiner Güter setzet er entgegen/ nuditatem suam congenitã, wenn er saget: Ich bin nacket von Mutterleibe kommen/ nacket werde ich wieder dahin fahren.

Hiob wil so viel sagen/ haben mir gleich die Araber vnd Chaldeer mein Vieh weg getrieben/ hat gleich das Fewer vom Himmel die Schafe verzehret/ Nun wolan/ es mag ein gut Jahr haben/ wer kan wider Gott streiten/ habe ich doch solches alles auch nicht gehabt/

ich habe ja nichts mit mir in die Welt gebracht offenbar ists auch / ich werde auch nichts mit hinauß tragen / 1. Timoth. 6. v. 7. deßgleichen sagt auch Salomon / Eccles. Cap. 5. vers. 14. Wie der Reiche nacket ist von seiner Mutterleibe kommen / so fehret er wider dahin / wie er kommen ist / vnd nimt nichts mit sich von seiner Arbeit in seiner Hand wenn er hinfehret. Das ist eine böse Plage / wenn er hinfehret / wie er komen ist. Was hilffts jhn dann / daß er in den Wind gearbeitet hat?

1. Tim. 6, 7. Eccles. 5, 14.

Contra mortem liberorum usurpat.

Wieder den verlust seiner Kinder setzet er Erstlichen / largissimam Dei munificentiam, GOttes reiche Güte / in dem er sagt: Der HErr hats gegeben / zeiget hiermit an / daß er seine Kinder aus dem Brunnen der Gnaden vnd Barmhertzigkeit Gottes geschöpffet habe / wie denn auch David darauff deutet da er sagt: Kinder sind eine Gabe Gottes / vnd Leibsfrucht ist ein geschenck / Psal. 127. v. 4. vnd Jacob sagte zu seiner Rahel / do

I. Largissimam Dei munificentiam.

Psal. 127, 4.

sie bey jhm Leibesfrucht suchte / bin ich doch nicht Gott / der dir deines Leibesfrüchte nicht geben wolte / Genes. 30. v. 2. In solcher Betrachtung hat Gott im alten Testament angeordnet alle erste Geburt / ja auch die Kinderlein zu lösen / anzuzeigen / daß die Kinder eigentlich nicht vnser / sondern GOttes seyn / Levit. 12. v. 6. Gen. 30,2. Levit. 12, 6.

Zum Andern / Ablationem Dei paternã, das Väterliche wegnehmen / wenn er sagt: Der HErr hats genommen. O lieber Hiob hat der HErr deine Kinder genommen / so sind sie ja wol versorget / so kanstu billich alles Trawren einstellen / denn es hat sie genommen / der König aller Königen / vnd HErr aller Herren / 1. Timoth. 6. v. 16. der da ist die Aufferstehung vnd das Leben / Johan. 11. v. 25. bey welchem ist die fülle vnd liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich / Psal. 16. v. 25. Sie sind kommen zu dem HErrn / der jhnen mit Blutsfreundschafft zu gethan ist / Psal. 22. v. 23. zu welchem sich David gesehnet / im 42. Psal. v. 1. Wie der Hirsch schreyet nach

II. Ablationẽ Dei paternam.

1. Tim. 6, 16.

Psal. 42, 1.

Morosa conjugi oppobrit.

frischem Wasser / so schreyet meine Seele Gott zu dir / meine Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott / wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schawe?

Gratiarum actionem devotam.

Dem Gespöt aber seines Weibes setzet er entgegen / Gratiarum actionem devotam, Ein hertzliche inbrünstige Danckſagung vnnd spricht: Der Name des HErrn sey gelobet. Denn da Hiob zu seinem Schaden noch verspottet wird / stund der Teuffel vnter des auff einem Winckel / vnd wartete mit verlangen / wenn Hiob aus der Haut fahren / vnd seinem Gott fluchen vnd lestern würde / aber es gehet wie Chrysostomus saget: Diabolus expectat imprecationem & audit gratiarum actionem, Das ist / der Teuffel wartete mit verlangen auff eine Gotteslesterung / vnd höret darfür eine hertzliche Danckſagung / vñ so viel auch vom andern Stück.

Chrysostomus.

USUS.

Vsus. I.

WIr lernen hieraus / daß wir nichts von vns selbst haben / sondern das alles gut aus

aus der milden Hand des reichen GOttes herflieſſe / was wir haben vnd vermögen vmb vnd vmb / das ſehen wir allhier an dem lieben Hiob / der war ein beſonder Freund Gottes / er leuchtet vnter der wilden vngeſchlachten art hecfür wie ein Stern / war wegen ſeiner Gottesfurcht / Weißheit vñ verſtandes viel hundert tauſent Menſchen vorzuziehen / dennoch ſchreibet er ſeine Wolfahrt / Segen / Gedeyen / Glück vnd Heil nicht etwan zu ſeiner geſchickligkeit / gerechtigkeit / vñ frömmigkeit / ſondern allein dem lieben Gott dem Vater alles Liechts / von dem alle gute Gaben komen / vnd ſaget der HErr hats gegeben / alſo ſollen wir auch Gott alle gute Gaben zuſchreiben / wie Sanct Paulus thut / 1. Cor. 4. verſu 7. 1. Cor. 4,7. Was haſt du daß du nicht empfangen haſt / ſo du es aber empfangen haſt / was rühmeſtu dich denn als der es nicht empfangen hette. Vnd im erſten Artickel ſagen wir: Ich gleube das mich Gott ſambt allen Creaturen erſchaffen / mir Leib vñ Seel / Augen vnd Ohren vnd alle Sinne

gegeben hat vnd noch erhelt. Wir sollen aber darneben fleissig beten vnd Arbeiten/ vns vnser Hände Arbeit nehren / Psal. 128. v. 2. Denn wie ein Brunn zwar in Röhren in eine Stadt geleitet wird / ob er gleich in den Röhren nicht entspringet / also ernehret vns Gott auch durch die Arbeit / vnd leitet die Ströme seines Segens der gestalt zu vns / ob er wol nicht vmb der arbeit willen ernehret. In solcher betrachtung sollen wir dem lieben Gott mit den Augen des Glaubens in seine Allmechtige Hende sehen / vnnd bey jhm durchs Gebet vnsers Mangels erholen.

Psal. 128. 2.

II. Zum Andern lernen wir / wenn wir aus Gottes verhengnüß gezüchtiget werden / wir nicht sehen sollen auff das Instrument / damit vns Gott straffet / sondern allein auff den lieben Gott.

Die Chaldeer / die aus dem Reich Arabia / der böse Feind selbst / hatten sich an Hiob / an sein Habe vnd Gut / an seine Kinder gemacht vnd zu Fall bracht / doch schriebe er solches nicht jhnen / sondern Gott zu vnd sagt:

Der HErr hats genommen / also sollen wir auch thun.

Nerrisch thete einer / so mit einen Pallaschwen gehawen würde / wenn er mit demselben wolte zürnen / was kan das arme Werckzeug darzu / du mustst mit dem außfechten der dich geschlagen vnd gehawen hat. Da Simei David einen Bluthund hieß / da sagt er / Laß jhn fluchen / denn der HErr hats jhn geheissen / flucht David / 2. Sam. 16. v. 11. Jonas war von den Schiffleuten ins Meer geworffen worden / noch sagt er: Der HErr warff mich in die Tieffe mitten ins Meer / Jona 2. v. 4. 2. Sam. 16, 11 Iona 2, 4.

III.

Zum Dritten lernen wir / daß wir den lieben Gott sollen loben / es gehe vns wol oder vbel / der Name des HErren sey gelobet / sagt Hiob allhier / darzu ermahnet vns GOtt / Deut. 8. v. 10. wenn du gessen hast vnd sat bist / so dancke dem HErrn deinem GOtt für das gute Land / davon er dich gesettiget hat. Vnd Paulus sagt Coloss. 3. v. 17. Seyd allezeit frölich / betet ohn vnterlaß / seyd danckbar in allen dingen / denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch. O es ist ein köstlich Coloss. 3, 17.

Psal. 92, 2. Chrysostomus.

ding dem HErren dancken vnd lobsingen deinem Namen du Höchster / Psalm 92. v. 2. damit stimmet der alte Lehrer Chrysostomus vberein / wenn er spricht: Admoneo vos, ut Dominum semper benedicatis, si venerint mala, benedicite & dissolventur, si prospera venerint, benedicite & preseverabunt, das ist / Ich ermahne euch / daß jhr dem HErren allezeit dancket / ist Vnglück verhanden / dancket Gott / so wird sichs verlieren / habt jhr geruhliche Tage / dancket / so werden sie eine zeitlang weren / vnd der alte Lehrer Gregorius saget: Mirum est quod homo non semper Deum laudat, quem ad laudandum omnis creatura invitat, Das ist / es ist sich zuverwundern / daß der Mensch nicht stets Gott lobet / do jhn doch alle Creaturen darzu treiben vnd anmahnen.

Gregorius.

Conclusio.

Zum Beschluß sollen Eltern erinnert seyn / in trawren gebührende maß zu halten / vnsin des lieben Hiobs Fußstapffen zu treten / in betrachtung daß jhre Kinder / wenn sie selig gestorben seyn / vielem Elend entgangen sind / Den der Gerechte ob er gleich zeitlichen stirbt / ist er doch in der Ruhe / Sapient. Cap. 4. v.

Sap. 4, 14.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn327716983/44 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

14. Seine Seele gefellt Gott wol / darumb eilet er mit jhm aus diesem bösen Leben / Er wird weggenommen aus dem Leben vnter den Sündern / daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehre seine Seele betriege.

O lieben Christen / wenn Cain so jung gestorben / als jetzt manches Kind / es were nicht ein solcher Brudermörder worden. weñ Absolon alsbald nach der Beschneidung gestorben / so hette er seinem Vater nicht so viel hertzleid angeleget / 2. Sam. 13. Mißgönnet doch nicht eine froñe Mutter jhren Kindern in dieser Welt etwas guts / sie frewet sich viel mehr drüber / wenn es denselben wolgehet / warumb wolte den einer seinen Kindern nicht das ewige Leben gönnen / vnd die ewige Seligkeit? 2. Sam. 13.

Es schreiben die Historici / das einmal eine froñe Mutter gewesen / vnd da derselben auch jhr liebes Kind / durch den Todt von Hertzen weg gerissen worden / Siehe / so hat sie ohne vnterlaß geweinet / vnd sich durchaus nicht wollen zu frieden geben / wie nun dieselbe betrübte Mutter / dermal eins auffs Feld spa- Historia.

ßieret/ohne vnterlaß weinet/vñ jhr verstorbenes Kindlein beklaget/sihe da ward sie gewar/ das auff einer schönen grünen wiesen viel Kinderlein in weissen Hembdlein herumb springē vnd frölich seyn/ wie sie nu die Kinderlein also ansihet/ wird sie gewar daß jhr verstorbenes kindlin/zwar auch ein schön weis kleid antregt dē andern kindern aber gar langsam vñ gleich mit trawrigen geberden/ mit einem Krüglein nachfolget/ wie nun die Mutter diß jhr liebes Kind sihet/ gehet sie hin/ vnnd liebes Kind/ sagt sie: Was magstu? Wer sind jene schöne Kinderlein/ die so lustig seyn? vnd warumb gehestu nicht auch mit jhnen? vnd da sol das Kind seiner Mutter geantwortet haben: Liebe Mutter sehet in das Krüglein habe ich alle ewre Threnen/ die jhr meinet halben vergossen/gefasset/vnd diese ewre Threnen/ sagt es/ verhindern mich/ daß ich mit den andern Kinderlein nicht recht frölich sein kan/drumb liebe Mutter/sagt das Kind/ gebet euch zu frieden/ höret doch auff meinen Todt zu betrawren vñ zu beklagen/vnd last diß ewren trost seyn/ daß ich bey meinem HErr Jesu Christo bin/ vnnd

daß

daß wir am Jüngsten Tage wider zusammen kommen.

Diß sol die Hertz vnd hochbetrübte Mutter dieser seligen verstorbenen Jungfraw auch mercken/ das ob sie sich gleich hertzlich betrübt befindet/ so sol doch diß jhr Trost seyn/ daß jhre liebe gehorsame einige Tochter Jungfraw Catharina vnverloren/ sondern daß sie dieselbige gewiß im ewigen Frewden leben wider finden vnd antreffen wird.

Commendatio Personæ defunctæ.

WAs nun jhr Leben vnd Wandel anlanget/ ist sie auff diese Welt geboren worden da man geschrieben 1592. den 22. Maij.

Jhr seliger Vater ist gewesen/ der Ehrnveste/ Achtbare vnd Wolgelarte H. Victorinus Wesenbeck/ der Rechten Studiosus vnd Notarius publicus allhier/ (so vnter des 4. Wochen hernach/ seiner lieben Tochter nach folget/

aber

aber dazumal jhr noch das Geleit zu jhrem Ruhbetlein gegeben hat)

Jhre Mutter ist die Erbare vnd viel Ehrentugendsame Frawe Judith / des weiland / Ehrnvesten / Vorachtbarn vnd Hochgelarten Herrn Balthasar Sommers Medicinæ Doctoris vñ bestalten Physici allhier Eheleibliche Tochter.

Jhr Väterlicher Großvater ist gewesen / der weiland / Edle / Großachtbare / vnd Hochgelarte auch weitberühmte Iuris Consultus H. Matthæus V Vesenbecius I. U. Doctor, vnd gewesener Professor zu Wittenberg / dessen Adeliche Wappen vnd herkommen jhm auffs new von Keyser Maximiliano dem andern / durch einen ansehnlichen Majestät Brieff sub dato d. 16. Aprilis 1571. ist confirmiret vnd bekrefftiget worden / wie solcher noch in Originali verhanden / was dieser Mann in jure, consiliis vnd andern nützlichen sachen durch den Druck an Tag gegeben / den meisten theil auch durch seinen Sohn H. Victorinum V Vesenbecium vollents verfertiget vnd in Ordnungen ist gebracht worden / das ist den Gelerten kund vnd

offenbar.

offenbar. Was auch jhren Mütterlichen Großvater H. Doctor Balthasar Sommer/ bey dieser Stadt vnd sonderlich bey regierenden Pest vor fleiß angewendet / daran er auch endlich selbst auffgangen / ist noch in frischen Gedechtnüß.

Ist also vnser selige verstorbene Mitschwester aus einem ansehnlichen geadelten Geschlecht geboren / vnd von jhren lieben Eltern vnd Groß Eltern von Jugend auff / zu aller Gottesfurcht vnd löblichen Jungfräwlichen Tugenden gewehnet worden / zur welcher Väterlichen vnnd Mütterlicher vnterweisung Gott auch seinen reichen Segen gegeben hat / also daß sie an Alter vnd Gnad bey Gott vnd den Menschen gewachsen / zugenommen / vnd gleichsam wie ein hell polierter Spiegel aller Jungfrawlichen Tugenden wordē ist. Schön leuchtet an jhr ware Gottesfurcht / da das Hertz from macht / Schön leuchtet an jhr hertzliche Liebe zu Gott vnd seinem Wort / welches sie von Jugend auff lieb gehabt / fleissig angehöret / gemerckt / gelesen / vnd was sie in Predigten gehöret auffgeschrieben vnd zum öffter

widerholet/vnd einer jeglichen Predigt Summam vnd Inhalt zu Hause gesaget hat / schön leucht an jhr die edle Betkunst / Sie war eine rechte andechtige Beterin / so die vorstehende Noth behertzigte / sich für dem Zorn Gottes fürchtet / die angestelten Betstunden mit fleiß besuchte / auch zu Hauß jhre meiste zeit mit lesen vnd Christlichen singen zubrachte / Schön leuchtet an jhr Kindlicher Gehorsam / Jhre Eltern geben jhr das Zeugnüß / daß sie solche die zeit jhres lebens mit willen nicht erzürnet habe / jhr Hertz brante sonderlich gegen jhre liebe Mutter vor Liebe gleich liechter Loh / Schön leuchtet an jhr Keuschheit / Zucht / Tugend vnd Erbarkeit / von leichtfertigen sachen / groben Zoten / kundte sie nicht hören reden / dannenhero sie nicht weit aus kam / vnd lieber zu Hauß verbleiben wolte / weil jetzt die junge Welt so gar vnsöt / Schön leuchtet an jhr Arbeitsamkeit / es wird sie niemand müssig gefunden haben / da sie nicht entweder gebetet / gelesen / geneet / gestricket oder sonst von künstlicher gespunnener Arbeit etwas verfetiget hette / also gar kundte sie nicht müssig gehen /

zu

zu Fried vnd Einigkeit hatte sie sonderliche lust/ kundte vbel leiden / wen man von Leuten was böses redete/ In Summa / sie hat sich selbsten genugsam gelobet/vnd was wir gesagt die lautter Warheit / Weil es aber heist je frömmer Christ/ Je gröſſer Creutz/so hat sie Gott auch zum öfftern mit Leibesschwachheit angegriffen/hat aber noch allezeit mit Gnaden geholfen.

Den 21. Januarij befindet sie sich etwas vnpaß / da man deñ vermeynet es sey jhre alte Staupe / allein die Kranckheit nam zusehens zu / vberfiel mit einem schweren Husten/ Mattigkeit vnnd Ohnmacht / daß es von Tag zu Tag ärger wurde / weil sie demnach zur Curschreiten / vnd ordentliche Mittel gebrauchen wolte / macht sie den Anfang mit der himlischen Artzney/begerte das hochwürdie Abendmal / ließ sich von Sünden absolviren / empfeng darauff den warē Leib vnd Blut Christi / vnd macht sich auff die vorstehende Reise gefast / gebraucht darauff auch euserliche Mittel/wie denn jhr lebe Eltern an Medicamentis Sterckung vnd Labsal nichts erwindē lassen/

allein das Kräutlein so wider den Todt gedienet / war auff dißmal nicht zu finden / Gott hatte ein anders vber sie beschlossen / er wolte sie aus dem Vnglück herauß reissen / wie sie denn auch offtmals gebeten / Gott wolte sie jo wegnehmen / ehe etwan böse Männer ins Land kommen / drumb macht sie sich alsbald im Anfang jhrer Kranckheit gefast dem lieben Gott zu folgen / wie sie den gantz geduldig war / vnd bat Gott wolte es mit jhr schicken nach seinem gnädigen Willen / erinnert sich auch selbst der vornehmsten Trostsprüche / tröstet sich damit / vnnd empfieng in jhrem Hertzen ein gewissen Vorschmack des ewigen Lebens / wie sie denn kurtz vor jrem End bey gutem Verstand hertzbrechende Wort redete / vnd sich nach dem ewigen Leben sehnete / sagte sie würde bald eine himlische Braut werden / sie hette eine himlische Speise gessen / wolte mit den lieben Engelein ins ewige Leben fliehen / darauff wurde sie etwas still / als wolte sie schlaffen / wie man auch nicht anders vermeinet / weil sie noch so frisch vnnd verstendig geredet / auch noch die vornembste Sterbgebet nachgesprochen / son-

derlich

derlich hertzlich lieb hab ich dich O HErr/ꝛc. allein es war der letzte Schlaff / fehret also sanfft vnnd still von hinnen ins ewige Leben / den 6. Februar. des Abends zwischen 9. vnd 10. Vhr/ also daß man ihres seligen Abschieds kaum innen wurde / nach dem sie ihr Leben bracht auff 29. Jahr weniger 15. Wochen. Was wil nu die Hertz vnd hochbetrübte Mutter machen/ ohne vnterlaß trawren/ schreien klagen ist heydnisch / ist Vnchristlich / ist schädlich / ist endlich vergeblich / den willen in Gottes Willen stellen / wird das beste seyn / sie sol wissen / daß sie nu mehr mit ihrer lieben Tochter die himlische Cantorey hat helffen stercken / ihrer lieben Tochter kan nun kein Vnglück wiederfahren / sie darff nun kein Creutz mehr ausstehen / sie hat bekommen vollkommene Erkentnis / vollkommene Weißheit ein vollkommenes Alter / denn sie lebet in vnaussprechlicher vnzehlicher ewiger Herrligkeit / sie hat bekommen vollkommene Frewde / das ewige Leben vnd die ewige Seligkeit / daselbst tröste der liebe Gott ihre Christgleubige Seel / vnd verleih den leib eine sanffte ruh im Grab / vnd eine fröliche Aufferstehung am Jüngsten Tage. Er tröste auch ihre hinterlassene vnd hertzbetrübte Mutter nunmehr verlassene Witwe / gebe ihr Christliche gedult / daß sie Gottes willen vor den besten verstehen möge / vnd thue solches vmb Jesu Christi willen / welchem mit dem Vater vñ H. Geist Lob vñ danck gesagt sey von nun an biß in Ewigkeit / Amen.

Grabschrifft /
Der Viel Ehrentugendsamen Jungfrawen
Catharina Wesenbeckin.

DJe Ruhe vnter diesem Stein/
Ich Kethe Wesenbeckin fein/
Wie mein Nam ist/ also ich gar
An Leib gemühe vnd Jugend war/
Gantz rein vnd fein/ frag wen du wilt/
Ich weiß das mich gar niemand schilt;
Die mich an meinem Leben gekand/
Zu meinem Lob all sind gewand/
Vnd wündschen das ich hette mögen
In jener Welt/ viel Jahr noch leben.
Aber das nicht begehren thu/
Ich jetzunder in himlischer Ruh/
Die mir bescheret Jesus Christ/
Der mein hertzlieber Breutgam ist/
Darzu mein theil vnd gröstes Gut/
Das mich hertzlich erfrewen thut.
Fürwar ich wolte die gantze Welt/
Nicht nehmen/ vnd was sie werth helt/
Vnd wider in dieselbige kehren/
Darin sich eitel noth thut mehren.

Vmb mich stehts wol / die Eltern mein
Aber all zu sehr betrübet seyn.
Dieweil ich war so from / so still /
Das / welchs ohn Ruhm ich melden will /
Ich vntr allen Jungfrawen war /
Wie der Mond vntern Sternen klar.
Aber du mein HErr Jesus Christ /
Welchs will allzeit der beste ist /
Ach nim dich meiner Eltern an /
In solcher noth / thu jhn bey stahn.
Gib jhnen Gnad / daß sie bedenckeu /
Sich nicht lenger vergeblich krenckeu /
Dann mir ist damit nichts gedint /
Solch Leid sie nur in Schaden führt.
Mich du hattest gegeben jhn /
Was dein war / namstu wider hin /
Ich bin vnd bleibe ewig dein /
Das kan ja nimmer anders seyn.
Du gibst / du nimst / der Name dein /
Sol vnd muß hoch gepreiset seyn.

Zu Ehren Gedechtnüß aus
trawrigem Gemüth gestellet
von Heinrico Dionysio Sibero,
Pfarrer zu Sprotta.

E A D E.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn327716983/55 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Biblioth. S. D. 1693,80